

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 38  
Titel: Das Internet: Chancen und Risiken (21 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kreative Ideenbörse Sekundarstufe“ des OLZOG Verlags. Den Verweis auf die Original-quelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der OLZOG Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien.

▶ Die Print-Ausgaben der „Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe“ können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im [Jahresabo](#) beziehen.

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

▶ Die Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, in Klassensatzstärke für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)

📮 Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg




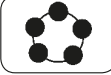

☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 220  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

## 3.3.5 Das Internet: Chancen und Risiken

**Lernziele:**

Die Schüler sollen

- ◆ sich über unterschiedliche Nutzungsbereiche des Internets bewusst werden,
- ◆ sich kritisch mit sozialen Netzwerken und der Darstellung der eigenen Person in der Öffentlichkeit auseinandersetzen,
- ◆ das Phänomen des Cyber-Mobbings kennenlernen sowie Ursachen und Folgen hinterfragen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p><b>1. Stunde: Ich und das Internet</b></p> <p>Zur Einführung in die Thematik erstellen die Schüler ihr eigenes Internetprofil, indem sie den Fragebogen bearbeiten. Ziel ist, mit den Schülern in ein Gespräch bezüglich ihres Umgangs und ihrer Erfahrungen mit dem Internet zu kommen. Die Schüler „bewerten“ alle genannten Aktivitäten und werden aufgefordert, die Liste individuell zu ergänzen. Die Ergebnisse könnten zu einer Klassen-Rangliste zusammengefasst werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Das Leben der Schüler findet zunehmend interaktiv statt. Freundschaften werden heute ganz selbstverständlich im Netz gepflegt und gelebt; Kontaktaufnahme und Kontaktpflege sind eine der häufigsten Online-Tätigkeiten. Die JIM-Studie (Jugend, Information, [Multi-]Media) von 2010 beschreibt die inhaltliche Verteilung der Internetnutzung bei Jugendlichen wie folgt: Kommunikation 46 %, Spiele 17 %, Informationssuche 14 %, Unterhaltung (Musik, Videos, Bilder) 23 % (vgl. z.B. <a href="http://www.mpfs.de">www.mpfs.de</a>). → <b>Arbeitsblatt 3.3.5/M1*</b></p>
<p><b>2. Stunde: Wer ist Wiki?</b></p> <p>Die Schüler lernen das Prinzip „Wiki“ kennen und probieren es auf Papier aus (Arbeitsauftrag 1). Im Anschluss setzen sie sich mit möglichen Motiven von Menschen auseinander, die in Wikipedia bewusst Falschinformationen hinterlassen. Die Schüler sollen jeweils einen Kommentar schreiben, aus dem die Beweggründe ersichtlich werden (Arbeitsauftrag 2). In der letzten Aufgabe beschäftigen sich die Schüler mit Suchmaschinen. Bevor sie ein Stichwort auswählen und die Ergebnisse verschiedener Suchmaschinen miteinander vergleichen, sollte an der Tafel eine Liste möglicher Suchmaschinen erstellt werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Wikipedia ist ein Projekt zum Aufbau einer Online-Enzyklopädie in mehreren Sprachversionen. Hauptmerkmal ist, dass jedermann unmittelbar Artikel einstellen oder verändern kann. Dabei hat Bestand, was von der Gemeinschaft akzeptiert wird. Es gibt also keine zentrale Instanz, keine Redaktion, die für die Qualität der Informationen bürgt. Die gefundenen Informationen sollten deshalb stets mit einer weiteren Quelle überprüft werden. → <b>Arbeitsblätter 3.3.5/M2a und b*</b></p>

## 3.3.5

## Das Internet: Chancen und Risiken

## Teil 3.3: Medien

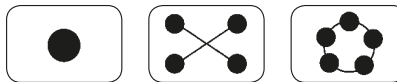
<p><b>3. und 4. Stunde: Was darfst du im Internet?</b></p> <p>Die Schüler lernen die Persönlichkeitsrechte kennen und verstehen sie jeweils mit einem eigenen Beispiel. Diese Beispiele können natürlich auch fiktiv sein. Es bietet sich an, diese Aufgabe in Partnerarbeit durchführen zu lassen.</p> <p>Nach dieser Bearbeitung sollen die Schüler in kleinen Gruppen ihre Rechte visualisieren. Fallbeispiele dienen schließlich dazu, das erworbene Wissen bezüglich der Persönlichkeitsrechte noch weiter zu vertiefen. Die Arbeitsergebnisse werden abschließend im Plenum erörtert. Das Lösungsblatt kann auch zur Selbstkontrolle eingesetzt werden.</p>	 <p>Der Begriff „Web 2.0“ beschreibt eine Nutzungsform des Internets, bei der immer mehr Menschen ihre (auch privaten) Inhalte/Informationen über das Internet verbreiten. Als typische Vertreter gelten „Wikis“, „Weblogs“ – auch kurz „Blogs“ genannt – Videoportale (YouTube) und Bildportale (Flickr).</p> <p>Mit dieser Öffnung des Internets gehen drei große Problembereiche einher: das Urheberrecht, der Persönlichkeitsschutz und der Jugendschutz.</p> <p>→ <b>Arbeitsblätter 3.3.5/M3a und b**</b> → <b>Lösungsblatt 3.3.5/M3c</b></p>
<p><b>5. Stunde: Kennst du die Chatregeln?</b></p> <p>Die Schüler erhalten beide Arbeitsbögen; ihre Aufgabe besteht darin, die Tipps vom ersten Arbeitsblatt den Beispielen des zweiten Arbeitsblattes zuzuordnen.</p> <p>Beim anschließenden Gespräch werden die Ergebnisse miteinander verglichen; gleichzeitig erhalten die Schüler die Gelegenheit, ihre eigenen Chatterfahrungen zu thematisieren. Zusätzliche Infos zum Thema finden sich unter <a href="http://www.chatten-ohne-risiko.de">www.chatten-ohne-risiko.de</a>.</p>	 <p>Der Reiz des Chattens liegt für Kinder und Jugendliche in dem grundlegenden Bedürfnis nach Kommunikation mit Gleichaltrigen und dem spielerischen Umgang mit Sprache.</p> <p>Darüber hinaus ist man beim Chatten anonym, kann in verschiedene Rollen schlüpfen und sich darin „ausprobieren“. In der Anonymität liegt jedoch auch die Gefahr: Man kann nie wissen, wer einem im Chatroom begegnet.</p> <p><u>Lösungen zu Arbeitsauftrag 1:</u> 1F, 2B, 3C, 4E, 5G, 6D, 7A → <b>Texte 3.3.5/M4a und b*</b></p>
<p><b>6. Stunde: Was ist privat?</b></p> <p>Der Einstieg soll über das Fallbeispiel „Franz“ erfolgen; sicher gibt es hierzu viele verschiedene Meinungen.</p> <p>Generell gibt es keine eindeutigen Definitionen dazu, welche Bereiche des Lebens „privat“, „nur für Freunde“ oder „öffentlich“ sind. Hier bietet sich sowohl eine Diskussion in der Gruppe als auch (mit ausgewählten Beispielen) im Plenum an.</p>	 <p>„Privat“ (von lat. <i>privatus</i>) bezeichnet Gegenstände, Bereiche und Angelegenheiten, die nicht der Allgemeinheit gehören bzw. offenstehen, sondern nur einer einzelnen Person oder einer eingegrenzten Gruppe von Personen, die untereinander in einem intimen bzw. in einem Vertrauensverhältnis stehen.</p> <p>Im allgemeinen Sprachgebrauch wird „privat“ meist als Gegensatz von „öffentlich“ verwendet (nach: <a href="http://de.wikipedia.org/">http://de.wikipedia.org/</a>).</p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 3.3.5/M5*</b></p>

## Teil 3.3: Medien

**7. Stunde: Von Freunden, Kumpels und Bekannten**

Mit der Unterscheidung „echte Freunde“, „Kumpels“ und „Bekannte“ soll versucht werden, die drei Kategorien „kenne ich persönlich und gut“, „kenne ich persönlich“ und „kenne ich nicht persönlich“ zu definieren. Die letzte Kategorie trifft meist auf Menschen zu, die die Schüler im Internet kennenlernen. Die scheinbare Vertrautheit im Chat verleitet oft zu einer falschen Einschätzung.

Nachdem die Schüler die Tabelle ausgefüllt haben, erarbeiten sie in Kleingruppen Definitionen. Im Anschluss an diese Gruppenphase sollte ein ausführlicher Austausch im Plenum ermöglicht werden.

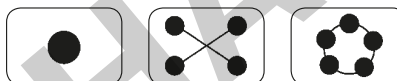


Kinder suchen Beachtung, Anerkennung und Sympathie, sie wollen wahrgenommen werden. Soziale Netzwerke bedienen diese Bedürfnisse, indem sie Möglichkeiten zur Selbstdarstellung bieten, Feedback ermöglichen und in Zahlen messbar (Anzahl der Freunde, der Gruppen, der Nachrichten, der Kontakte) sehen lassen, wie beliebt jemand zu sein scheint. In einer echten Freundschaft aber schätzen und mögen die befreundeten Menschen einander um ihrer selbst willen. Freundschaft beruht auf Zuneigung, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung.

→ **Arbeitsblätter 3.3.5/M6a und b\***

**8. Stunde: Mein Profil im schülerVZ**

Am Beispiel von zwei fiktiven schülerVZ-Profilen entscheiden die Schüler, welche persönlichen Daten weitergegeben werden können und welche nicht. Sie kennzeichnen die Daten zu diesem Zweck mit unterschiedlichen Farben. Dies sollte in Einzelarbeit geschehen. Danach können die Ergebnisse in Kleingruppen verglichen werden. Im Unterrichtsgespräch wird thematisiert, was passieren kann, wenn diese Daten in falsche Hände geraten. Abschließend erstellen die Schüler ein individuelles Profil und entscheiden kritisch, welche Informationen sie über sich preisgeben möchten. Die Stichwörter auf dem Arbeitsblatt dienen als Vorschläge und können von den Schülern erweitert werden.



Laut der JIM-Studie 2010 machten Schüler folgende Aussagen zu den sozialen Netzwerken:

- ◆ In den Profilen zu stöbern macht Spaß (stimme zu: 60 %).
- ◆ Man traut sich dort eher, auf jemanden zuzugehen und jemanden anzusprechen (stimme voll zu: 47 %).
- ◆ In einer Internetcommunity kann man schnell Freunde finden (stimme voll zu: 49 %).
- ◆ Dort ist es egal, wie man aussieht (stimme voll zu: 30 %).
- ◆ In einer Community kann man gut andere ärgern (stimme voll zu: 21 %).

(aus: [www.mpfs.de](http://www.mpfs.de))

→ **Arbeitsblätter 3.3.5/M7a bis c\***

## 3.3.5

## Das Internet: Chancen und Risiken

## Teil 3.3: Medien

## 9. und 10. Stunde: Cyber-Mobbing

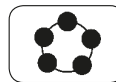
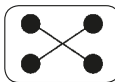
Anhand des Films „Let's fight together“ werden die Schüler in das Thema „Cyber-Mobbing“ eingeführt. In einem „Blitzlicht“ geben sie zunächst frei ihre Eindrücke wieder.

Die Tabelle dient dann dazu, die Handlungsweisen und die Motive aller auftretenden Personen zu erarbeiten. Es folgt die Frage, wie jeder Einzelne anstelle der Personen im Film gehandelt hätte.

Im Anschluss lesen die Schüler das Fallbeispiel von „kitty12“, überlegen sich spontan erste Ratschläge und formulieren diese in Form einer E-Mail.

Mit der Methode „Fischgräte“ sollen die Schüler dann nach möglichen Beweggründen der Täter suchen und diese in Gruppenarbeit sammeln.

Abhängig davon, ob es einen aktuellen Bezug in der Klasse gibt oder nicht, sollte an dieser Stelle entschieden werden, wie intensiv die übrigen Aufgaben bearbeitet werden.



Unter Cyber-Mobbing versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mithilfe moderner Kommunikationsmittel – meist über einen längeren Zeitraum hinweg.

Cyber-Mobbing findet entweder im Internet (z.B. durch E-Mails, durch Instant Messenger wie ICQ, in sozialen Netzwerken) oder per Handy statt. Oft handelt der Täter anonym, sodass das Opfer nicht weiß, von wem die Angriffe stammen.

Opfer sollten den „Cyber-Mobber“ sperren oder ihrem Internetdienst melden. Sie sollten nicht antworten und möglichst die Beweise sichern, z.B., indem sie die Nachrichten kopieren. Sie sollten auch unbedingt mit einer Vertrauensperson sprechen.

→ **Arbeitsblatt 3.3.5/M8a\*\***

→ **Text 3.3.5/M8b\*\***

→ **Arbeitsblatt 3.3.5/M8c\*\***

## Tipp:



- ◆ Dambach, Karl E.: Wenn Schüler im Internet mobben: Präventions- und Interventionsstrategien gegen Cyber-Bullying, Reinhardt Verlag, München 2011
- ◆ [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de) (Informationen zu den Themen „Cyber-Mobbing“, „Datenschutz“ u.v.m.)
- ◆ [www.jff.de](http://www.jff.de) (Das Institut für Medienpädagogik erforscht den Medienumgang von Jugendlichen und stellt pädagogische Praxishilfen zur Verfügung.)
- ◆ [www.chatten-ohne-risiko.net](http://www.chatten-ohne-risiko.net) (Jugendschutz.net prüft beliebte Chats und Communities; es gibt viele Tipps zur sicheren Nutzung.)